



**Ingo Arndt,  
Jürgen Tautz  
Knesebeck  
Verlag, Mün-  
chen 2016  
ISBN 978-3-  
8687-3881-0  
49,95 Euro**

## GrasArt

Gräser sind Pflanzen, die landläufig eher weniger beachtet werden. Zumindest die in freier Wildbahn. Manchen Staudengärtnern ist die Ästhetik einiger Arten allerdings durchaus bewusst. Wie ästhetisch die Gräser tatsächlich sind, lässt sich wunderbar an dem Buch ‚GrasArt‘ studieren.

Der Knesebeck Verlag wirbt damit, besondere Bücher herauszugeben. Zu diesen ‚besonderen Büchern‘ gehört auf jeden Fall das vorliegende Exemplar. Zwei Jahre haben die Arbeiten des international renommierten Naturfotografen Ingo Arndt gedauert, um die Bilder zu erstellen. Für die Ästhetik des Gesamtwerks ist die Grafikerin Silke Arndt verantwortlich. Unterstützt wurde das Ehepaar durch Jürgen Tautz, der kurze wissenschaftliche Texte zu den Fotos geschrieben hat.

Wer nun glaubt, dass sich die rund 250 Seiten des großformatigen Buches ‚GrasArt‘ nur mit Fotos von Gräsern füllen, täuscht sich. Vielmehr hat sich der Fotograf verschiedene Gras-Landschaftstypen vorgenommen und dazu ganz unterschiedliche Gegenden dieser Welt bereist. So sind sieben Kapitel entstanden, die von Ökosystemen wie z.B. Pampa, Savanne oder den Everglades handeln, aber auch so besondere Gräser wie Bambus oder Schilf beschreiben. In diesen Kapiteln finden sich nicht nur Fotos von Gräsern – hier sind vor allem die eingestreuten Großaufnahmen vor weißem Hintergrund zu nennen – sondern auch Landschafts- und Tierfotografien. Und so glaubt man sich vielleicht sogar im falschen Buch, wenn man beim Durchblättern

auf das doppelseitige, detailreiche Foto der Prärieklapperschlange oder auf die Aufnahmen von kämpfenden Giraffen trifft. Und man möchte eigentlich gar nicht genau wissen, wie das ein oder andere Foto entstanden ist, z.B. das auf S. 156 f. – was da zu sehen ist, müssen Sie schon selbst rausfinden – es lohnt sich auf jeden Fall!

Die Fotos sind allesamt phänomenal und man ist beim Umblättern immer wieder auf's Neue positiv überrascht. Und die Texte von Jürgen Tautz liefern kurze und sehr informative Hintergrundinformationen zu den vorgestellten Lebensräumen. Einfach ein tolles Buch!

**Ilse Zündorf, Frankfurt am Main**



**Ronja Schütz,  
Elisabeth Hildt,  
Jürgen Hampel  
(Hg.)  
transcript Ver-  
lag, Bielefeld  
2016  
ISBN 978-3-  
8376-3122-7  
32,99 Euro**

## Neuro- enhancement

### Interdisziplinäre Perspektiven auf eine Kontroverse

Wer ärgert sich nicht, wenn man sich partout nicht mehr an einen bestimmten Namen oder einen Vorgang erinnert? Da wäre es doch einfach super, wenn man dem Gedächtnis mit einer kleinen Tablette oder einem anderen Mittelchen ein wenig auf die Sprünge helfen könnte. Mit der Erforschung des Gehirns und den wachsenden Kenntnissen der Vorgänge bei der Ausbildung des Gedächtnisses eröffneten sich auch Möglichkeiten, aktiv einzugreifen, um die eigenen Geistesleistungen zu verbessern. 2004 hatten dazu elf Neurowissenschaftler „Das Manifest“ veröffentlicht, in dem sie ihre Zukunftsvisionen aufzeigten.

Für die Leistungssteigerung des Gehirns wurde recht schnell der Begriff ‚Neuroenhancement‘ geprägt. Allerdings wird darüber nur das Endziel definiert, welche Wege dorthin eingeschlagen werden können, ist nicht festgelegt. Und derer sind einige im Gespräch, seien es pharmakologische oder physikalische Maßnahmen oder einfach nur bestimmte Verhaltensweisen. Gerade wenn es um pharmakologische oder physikalische Anwendungen geht, sollte man eine ethische Diskussion über Nutzen oder potenziellen Schaden anstoßen. So, wie sie im Oktober 2014 mit dem von der europäischen Kommission im Rahmen des Projekts „Neuro-Enhancement – Responsible Research and Innovation“ geförderten Experten-Workshop „Enhancement durch neurotechnologische Verfahren? – Chancen, Risiken, Visionen“ an der Universität in Mainz stattgefunden hat. Im Nachgang zum Workshop wurden die Manuskripte für das vorliegende Buch zusammengefasst.

In insgesamt 10 verschiedenen Beiträgen führen die Autoren an das Thema heran und stellen nicht nur einfache Möglichkeiten vor, die eigene Leistungsfähigkeit zu steigern, sondern stoßen auch eine ethische und philosophische Debatte an. Ethische Therapieansätze, die z.B. zur Behandlung von Patienten mit neurologischen Erkrankungen eingesetzt werden, werden auch im Zusammenhang mit Neuroenhancement bei Gesunden diskutiert. Aber sind diese Therapien auch wirklich für Gesunde sicher? Darf man sie für diese Zwecke anwenden oder hat gar die/der Einzelne ein Recht auf diese Behandlungen? Schließlich ist ja im Grundgesetz das Recht auf „Freie Entfaltung seiner Persönlichkeit“ festgelegt. Oder muss die Gesellschaft hier rechtzeitig gegensteuern? Denn, wenn viele ihre geistigen Leistungen steigern entsteht Druck auf diejenigen, die nichts machen – vergleichbar mit den Hochleistungssportlern, die sich mit Dopingmitteln gegenseitig unter Zugzwang setzen. Was eventuell zu vergleichbaren Problemen führen kann.

Das Buch gibt keine Lösungen auf diese Fragen. Aber es zeigt einige interessante Aspekte auf, die bei so manchen Diskussionen zu wenig berücksichtigt werden.

**Ilse Zündorf, Frankfurt am Main**



**Theodor Dingermann, Ilse Zündorf**  
**Stratifizierte Pharmakotherapie**  
*Govi in der Avoxa – Mediengruppe Deutscher Apotheker GmbH*  
**Eschborn, 2017**  
**ISBN 978-3-7741-1341-1**  
**34,90 Euro**

## Stratifizierte Pharmakotherapie

Das bewährte Autorenteam Dingermann/Zündorf legt ein Werk vor, das eine große Lücke auf dem Markt der pharmazeutisch-medizinischen Fachbücher schließt: Eine Darstellung der Grundlagen, der Mechanismen und der praktischen Konsequenzen der Variabilität von Arzneimittelwirkungen und insbesondere auch von Nebenwirkungen durch interindividuelle genetische Unterschiede (Pharmakogenetik/-genomik). Momentan zeichnet sich dieses Gebiet noch durch ein starkes Missverhältnis zwischen der Fülle wissenschaftlich fundierter Erkenntnisse und der praktischen Umsetzung dieses Wissens aus, die sogenannte translationale Lücke. Das Buch soll letztendlich dazu dienen, durch gut aufbereitete Erläuterungen und Informationen dieses Missverhältnis zu verringern. Denn es gilt: Die Bestimmung genetischer Marker kann die Pharmakotherapie deutlich verbessern und einen entscheidenden Beitrag zum Wohl der Patienten leisten.

Zugegeben, das Gebiet ist ziemlich komplex und man muss sich erst einmal in die grundlegenden Konzepte eindenken. Die Autoren sind

sich dieser Komplexität natürlich bewusst und wenden konsequenterweise 40 % des Buchumfangs für die Grundlagen auf: In den ersten sechs Kapiteln wird erläutert, was man unter genomischer Plastizität versteht, welche Arten von Mutationen es gibt und welche Bedeutung sie haben. Pharmakogenomische Datenbanken werden vorgestellt und es werden die Stratifizierungsstrategien bei erworbenen und erbten Mutationen erklärt. Auch auf die molekularbiologischen Methoden, die der Diagnostik zugrunde liegen, wird eingegangen.

In den darauffolgenden 11 Kapiteln wird es dann ganz konkret und praxisnah. Jeder Abschnitt beschreibt die Pharmakogenetik eines bestimmten Gebiets: Psychopharmaka, Analgetika, Immunsuppressiva sowie Arzneistoffe aus der Kardiologie, der Gynäkologie und der Onkologie.

Sehr gut gelungen ist die graphische Umsetzung der sehr komplexen Informationen. Welche Mutation welches Gens hat welche Auswirkung auf den zu betrachtenden Arzneistoff? In welcher *Guideline* finden sich Handlungsempfehlungen und gibt es vielleicht hilfreiche Informationen in den Zulassungsunterlagen? Klare farbige Kodierungen und sehr übersichtliche Tabellen helfen hier konkret weiter.

Dem gelungenen Buch ist eine große Verbreitung zu wünschen. Es soll nicht nur die thematische Lücke im Fachbuchmarkt erfolgreich schließen, sondern vor allem die Translation der pharmakogenetischen Erkenntnisse voranbringen. Die Kernbotschaft ist wichtig und soll von möglichst vielen an der Pharmakotherapie beteiligten Akteuren gehört werden: Aufgrund eines Gentests kann mittlerweile in sehr vielen Fällen vorhergesagt werden, ob ein bestimmter Arzneistoff bei einem Patienten wirkt oder nicht oder ob mit gravierenden Nebenwirkungen gerechnet werden muss. Dem Ziel einer optimalen Arzneimittelsicherheit- und -verträglichkeit kämen wir damit ein gutes Stück näher.

**Robert Fürst, Frankfurt am Main**



**Yael Adler**  
**Droemer Verlag, München**  
**2016**  
**ISBN 978-3-426-27699-0**  
**16,99 Euro**

## Hautnah

### Alles über unser größtes Organ

Aha – Die Belletristik entdeckt den menschlichen Körper! Nach dem Erfolg von „Darm mit Charme“ finden wir immer mehr Bücher in den Regalen, die uns auf mehr oder weniger unterhaltsame Weise die Funktion verschiedener Körperteile erklären.

„Hautnah“ bringt uns tatsächlich auf sehr unterhaltsame Art das Wissen über unser größtes Organ nahe. Der lockere Schreibstil und die direkte Ansprache der Leserschaft in einem netten Quasi-Gespräch, unterstützt von etlichen, kleinen Cartoons, macht die Lektüre extrem kurzweilig. So ganz nebenbei lernt man dann noch richtig viel über die Haut. Um das Thema auch Lesern mit weniger medizinischer Vorbildung nahe zu bringen, arbeitet die Autorin mit Bildern: Die Haut mit ihren verschiedenen Schichten entspricht dabei einer Tiefgarage mit den drei Stockwerken Oberhaut, Lederhaut und Unterhaut. Unweigerlich ertappt man sich beim Lesen dann auch dabei, sich die eigenen rautigen Feldstrukturen der Epidermis am Handrücken anzuschauen und mit den ebenfalls beschriebenen parallel verlaufenden Furchen auf der Handinnenfläche zu vergleichen.

Das ist ein eher harmloses Experiment während der Lektüre. Delikater wird es dann schon, wenn die Ursache für den Juckreiz im Anallbereich genauer ergründet wird – sollte der Grund tatsächlich ein Wurmbefall sein (wie kann man das sicher identifizieren?) oder ist es doch nur einer (über-

triebenen) Hygiene geschuldet? Überhaupt: die Hygiene! Oder, das was wir mit unseren Körperpflegeaktivitäten erreichen wollen; beziehungsweise das, was uns die Hersteller verschiedenster Hautreinigungs- und Pflegeprodukte eintrichtern! Damit geht ja die Autorin ganz hart ins Gericht! Wir waschen uns ihrer Meinung nach zu oft und mit viel zu aggressiven Mitteln. Und alles, was wir sonst so als Schönheitsprodukte verwenden, ist auch eher schädlich als nützlich! Dabei macht sie dann natürlich nicht Halt vor Botox und Hyaluronsäure-Unterspritzungen und erzählt so ganz beiläufig von Erlebnissen aus ihrer Hautarztpraxis. Was wohl ihre Patientinnen und Patienten zu diesem Buch sagen? Douglas und all die anderen Vertreter von Kosmetika und Hautpflegemitteln dürften nicht allzu erfreut über die Aussagen in diesem Buch sein. Aber wahrscheinlich ist das auch nicht das Ziel der Autorin. Vielleicht soll man nach der Lektüre des Buches einfach etwas aufmerksamer mit seiner Haut umgehen, damit man sich „wohler in seiner Haut“ fühlt und einem nicht mehr so viel „unter die Haut geht“. Unsere Haut ist nicht nur unser größtes Organ, sondern z.B. auch wichtiger Verbündeter in zwischenmenschlichen Beziehungen oder der Spiegel unserer Seele.

Falls Sie darüber noch viel mehr lesen wollen, greifen Sie zu diesem Buch – es lohnt sich und Sie werden staunen, wieviel mehr Sie nach der Lektüre über Ihre Haut wissen!

**Ilse Zündorf, Frankfurt am Main**



**Burgerbibliothek Bern (Hrsg.)  
Lea Dauwalder,  
Luc Lienhard  
Haupt Verlag,  
2016  
ISBN 978-3-258-07980-6  
49,00 Euro**

## Das Herbarium des Felix Platter

### *Die älteste wissenschaftliche Pflanzensammlung der Schweiz*

Wo lagert man im Haus Gegenstände, die man nicht mehr in den Wohnräumen unterbringen kann? Natürlich: im Keller und/oder auf dem Dachboden. Nach Jahren entdeckt man dann mal wieder die alten abgelegten „Schätzchen“. In öffentlichen Gebäuden, z.B. an Universitäten, ist es auch nicht anders. So fand 1930 denn auch der Botanikprofessor Walther Rytz auf dem Dachboden des Instituts für Pflanzenwissenschaften in Bern neun alte Herbarbände, die sich als Originalwerke von Felix Platter herausstellten. Seit 2010 sind die Bände im Besitz der Burgerbibliothek Bern, wo sie bestmöglich erhalten und dennoch der Öffentlichkeit gezeigt werden.

Felix Platter gilt als einer der führenden Mediziner und Naturwissenschaftler der Schweiz im 16. Jahrhun-

dert. Als Sohn von Thomas Platter, der sich trotz widrigster Umstände vom einfachen Hirtenjungen zum Rektor am Gymnasium in Basel hochgearbeitet hatte, interessierte Felix sich schon sehr früh für Naturwissenschaften und begann 1552 im Alter von 16 Jahren sein Medizinstudium in Montpellier, wo er auch Pflanzen sammelte, presste und in Herbarien anlegte – der Grundstein für seine umfassende Sammlung.

Das vorliegende Buch ist die wissenschaftliche Aufarbeitung des Fundes der Herbarbände und zeigt etliche der digitalisierten Seiten mit den getrockneten Pflanzen aus dem 16. Jahrhundert. Dadurch kann eine breite interessierte Leserschaft blättern, ohne dass die wertvollen Werke bewegt werden müssen. Dank der Digitalisierung der Originale kann inzwischen unter [www.burgerbib.ch/platter-herbarium](http://www.burgerbib.ch/platter-herbarium) auch virtuell in Felix Platters Herbarbänden geblättert werden. Eigentlich könnte man nun behaupten, dass man dann das Buch gar nicht braucht – die Internetseite ist schließlich sehr viel umfangreicher. Und dennoch: Das Buch ist einfach sehr schön, etwas antik gestaltet und es ist ein anderes *Feeling*, wenn man reale Buchseiten umblättert und nicht die virtuellen – selbst wenn das Herbarium auf der *Homepage* mit einem netten Blätter-Sound unterlegt ist.

**Ilse Zündorf, Frankfurt am Main**